Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 52 (1958)
Heft: 7-8

Artikel: Gebet
Autor: Rauschenbusch, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-140277

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gebet

O Herr, seit das Blut Abels zum Himmel zu Dir schrie, ist diese Erde entweiht worden durch Menschenblut, vergossen von Bruderhand, und es stöhnen die Jahrtausende unter den endlosen Schrekken der Kriege. Je und je haben der Könige Hochmut und der Mächtigen Gier friedliche Völker auf die Schlachtbank getrieben. Je und je mußten Kriegsfanfaren und schimmernde Wehr nationale Leidenschaften zu Weißglut entflammen. Unsere Seelen schreien auf zu Dir in Empörung und sind Deines heiligen Zornes gewiß.

Wir flehen zu Dir: brich den höllischen Zauber, der immer von neuem die Menschen zu Schlachtenraserei treibt und sie zu willigen Todeswerkzeugen macht. Gib uns Geistesklarheit und Standhaftigkeit, wenn unser eigenes Volk dem Rausch der Angriffslust und Rachsucht verfällt. Stärke unser Gefühl für die gleichen Rechte aller Völker und Rassen. Tränke die Führer der Völker mit dem Glauben an die Möglichkeit eines allen gerecht werdenden Friedens, und gib den schlichten Massen aller Nationen die Gewißheit, daß ihr unerschütterlicher Wille die Macht hat, den Weltfrieden herbeizuführen.

O mächtiger Vater aller Nationen, einige Deine große Familie durch die wachsende Erkenntnis unserer aller Bluts- und Schicksalsgemeinschaft, daß sie endlich Schluß mache mit der blutigen Gewalt aller Kriege, und Deine Sonne scheine auf die brüderliche Gemeinschaft aller Deiner Kinder.

Walter Rauschenbusch (1861—1918)

Hoffnung für diese Stunde

(Aus einer 1952 in der Carnegie Hall in Neuyork gehaltenen Ansprache)

Wir fragen nach der Hoffnung für diese Stunde. Damit ist gesagt, daß wir Fragenden diese Stunde nicht bloß als eine der schwersten Bedrängnis empfinden, sondern auch als eine, für die es keinen Ausblick in künftige wesensverschiedene Stunden, in eine Zeit der Helle und der Höhe zu geben scheint. Solch ein Ausblick ist es ja, den wir im spezifischen Sinne als Hoffnung bezeichnen.

Unsere gemeinsame Frage hat aber nur dann einen großen, gemeinsamen Sinn und darf nur dann eine wegweisende Antwort erwarten, wenn es wirklich die große Not des Menschen in dieser Stunde ist, die wir gemeinsam empfinden. Kämen hundert oder tausend Menschen zusammen, und jeder brächte die heutige Not seines eigenen Lebens, seine ganz persönliche Welt- und Lebensangst von heute mit sich, und sie legten ihre Nöte zusammen, nie würde eine gemeinsame Not daraus, der ein echtes, gemeinsames Fragen entsteigen könnte. Nur wenn allen Fragenden ihre persönliche Not die große Not des Menschen in dieser Stunde erschließt, können die